Volkskundliche Chronik = Petite chronique

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. (Judith:)
Es ist eine üble Zeit!
Luna, die weiland keusche Maid,
Liebäugelt auf den Köpfen alter Sünder
Am hellen Tag und höhnt uns arme Kinder.
Schäm' dich Mondschein!

Ich tat das Fenster auf
In dunkler Nacht und suchte Lunas Lauf.
Da hängt sie frech an meines Hauses Schwelle,
Wild goß ich Wasser auf die weiße Stelle.
Schäm' dich Mondschein!

G. Küffer.

Antwort. — Von den beiden Liedern hat nur das erste ganz leise Anklänge an den Volkston, das zweite ist ein deutliches Kunsterzeugnis („Luna, die weiland keusche Maid, liebäugelt auf den Köpfen alter Sünder!"), das ja überdies auf die Situation eingestellt ist. Auch für das erste Liedchen können wir keine ähnlichen Fassungen nachweisen. Die Lieder sind in dem Aufsatz von Altwegg (Schw. Vkde. 3, 1 ff.) mit Recht unerwähnt geblieben.

Spalentier. — Gibt es ältere Literatur über das in der Basler Überlieferung vorkommende spukhafte Spalentier? A. Diriwächter.

Antwort. — C. Kohlrusch erzählt die Sage in seinem „Schweizerischen Sagenbuch" (Leipz. 1854) S. 363" aus mündlicher Quelle. Der Beantworter erinnert sich auch aus seiner Jugendzeit an Aussagen über das Spalentier. Es wurde ihm als Drache geschildert, der alle, die ihn angeblickt haben, mit Siechtum oder gar Tod bestrafe. In J. M. Usteris Kollektaneen, die auf der Zentralbibliothek in Zürich liegen, findet sich sub C e 2, Litt. E die Sage ebenfalls zitiert aus einem heute nicht mehr auffindbaren Manuskript eines Joh. Heinr. Weyß, betitelt: „Peregrination" (1653).

E. H.-K.

Volkskundliche Chronik. — Petite Chronique.

Sektion Basel.

Vorträge.

27. Oktober 1922: Herr V. D. M. Phil. Schmidt: Über Gaunerwesen (mit Lichtbildern).
24. November 1922: Holländische Frühlingsbräuche (kinematographische Lichtbilder). Vorgeführt von dem Leiter der Filmgesellschaft, eingeleitet durch Dr. H. Bächtold-Stäubli.
15. Dezember 1922: Herr Prof. Dr. Enno Littmann aus Tübingen: Über Tausendundeine Nacht.
12. Januar 1923: Herr Prof. Dr. Rud. Much aus Wien: Über die Alpengermanen.
2. Februar 1923: Herr Prof. Dr. H. Brockmann-Jerosch aus Zürich: Vom Brei zum Brot (mit Lichtbildern).
16. Februar 1923: Herr Missionar Henri A. Junod aus Genf: La magie des Africains et le système de divination par osselets (avec démonstration et projections lumineuses).
16. März 1923: Herr Dr. F. Dornseiff: Buchstabenmystik.

Sektion Bern:

26. April 1922: Herr Prof. Dr. S. Singer: Über Joh. Jegerlehners Walliserſagen.
10. Mai 1922: Herr Dr. Jäggi: Volkskundliches aus Saanen.
2. September 1922: Herr Dr. Wegeli: Führung durch die neuen Abteilungen des Hiſtoriſchen Muſeums.
2. Oktober 1922: Herr Prof. Dr. Zeller: Vorzeigen der orientaliſchen Sammlung Moſer-Charlottenfels im Hiſtoriſchen Muſeum.
15. November 1922: Herr Dr. M. Bühler, Chefredakteur des „Bund": Die Walſer in Saſien.
13. Dezember 1922: Herr Giov. Bundi: Volkskundliches aus dem Engadin.
10. Januar 1923: Herr Georg Luck: Über Jägerſagen.
14. Februar 1923: Herr Obergärtner Schäli: Zwei innerſchweizeriſche Geſtalten: Kaplan Balthaſar Bieler und Dr. Chriſten.

Sektion Zürich.

13. November 1922: Herr Dr. Emil Erdimann: Volkskundliches aus meiner Jugendzeit.
6. Dezember 1922: Herr Prof. A. Meyer: Über Weihnachts- und Klausgebräuche.
29. Januar 1923: Herr Dr. W. Manz: Das Künden und verwandte Erſcheinungen im Volksglauben.
20. Februar 1923: Herr Prof. H. Brockmann: Unſer tägliches Brot, eine ethnographiſche Betrachtung.
27. Februar 1923: Herr Dr. W. Manz: Diskuſſionsabend über Faſtnachtsbräuche.

Baskiſche Volkskunde. Seit Januar 1921 entfaltet in den ſpaniſchen Gegenden mit baskiſcher Bevölkerung eine Geſellſchaft zur Erforſchung baskiſchen Volkstums, die „Euſko-Ikaſkuntza", eine rege Tätigkeit. Neben dem Monatsblatt „Euſko-Folklore", das nunmehr in ſeinem zweiten Jahrgange ſteht, iſt zu Anfang 1922 ein „Annario de la Sociedad de Euſko-Folklore 1921" erſchienen, das eine reiche Leſe volkskundlicher Aufſätze bietet: Über die Beſtrebungen der Geſellſchaft, Anleitung zum Sammeln, Rede des Volkes, Lieder, Volksglauben, Sagen, Märchen, Bräuche, Spiele, Volksmedizin, Volkskunſt. Baskiſche Texte ſind ins Spaniſche überſetzt. Der Spiritus rector des Unternehmens iſt D. José Miguel de Barandiarán, am Seminario Conciliar in Vitoria.

Wir wünſchen der neuen Schweſtergeſellſchaft beſtes Gedeihen. E. H.-K.

Bücherbeſprechungen.

G. Peterhans-Bianzano, Vom Rheinfall zum Schnebelhorn. 2. Bd.: Elggau, Winterthur, Mittleres und oberes Töſztal. Mit Bildern. Winterthur, A. Vogel, 1922. X, 294 S. 8°. Geb. Fr. 7.50.

Es gibt Gegenden unſeres Vaterlandes, die beſondere Schoßkinder der Heimatkunde genannt werden können. Zu ihnen gehört das Zürcher Oberland, das Töſztal bis Winterthur und der Elggau. Wir erinnern nur an die köſtlichen „Gemälde aus dem Volksleben" des Volksdichters J. J. Stutz, an die „Chelleländer Schtückli" von J. Senn, die Schilderung des Töſztals von G. u. F. Hegi und die ganz vortreffliche „Geſchichte der Stadt, Herrſchaft und Gemeinde Elgg" von K. Hauſer.